

ebenfalls an den Sonnentkultus anknüpfen, nahm den schönsten Anlauf, die religiösen Gefühle des Menschen weiter zu veredeln, scheiterte aber in seiner Mission vielfach an dem Egoismus seiner Verkünder und büßte in der Neuzeit namentlich durch das halsstarrige Festhalten an alten Formen und Formeln sehr viel an erziehlicher und erlösender Wirkung ein.

Sobald nur die Urteilskraft der Menschen durch die Vervollkommnung des folgerichtigen Denkens zu einer gewissen Selbständigkeit gediehen war, haben auch die Versuche begonnen, von der Vermenschlichung der Natur, deren Ergebnis eben die verschiedenen Religionsysteme darstellen, zu einer nüchternen Auffassung der Dinge zurückzugelangen. Ebenso wie jener zweifelnde Inka, von dem Humboldt erzählt, die Sonne, die wie am Schnürchen ihren Lauf vollenden müsse und aller Freiheit der eigenen Bewegung entbehre, nicht als Gottheit anerkennen wollte, ebenso erhob sich überall der gesunde Menschenverstand gegen die Widersprüche auch der bestaufgeführten Religionsgebäude. Nirgends ist diese Rückwirkung des mannbar gewordenen Verstandes gegen die Phantasien seiner Kindheit lehrreicher als bei den Griechen, weil dort der Vorgang für unsere Kenntnis zum ersten Male zu einer Verleugnung der Gottheit führte. Die Philosophen, eine neue Art von Menschen, die aus dem Grübeln einen Beruf machten, begannen dort deutlich zu erkennen, daß ihre Volksgötter nichts als Menschen und zum Teil recht unvollkommene Menschen seien. Xenophanes sagt seinen Landsleuten in klarsten Worten, daß die Götter Homers und Hesiods so schurkische Griechen seien, wie man sie nur irgend finden könne und daß die den Götter angedichtete Menschengestalt erraten lasse, die Pferde würden ihre Gottheiten mit Hufen und die Ochsen mit Hörnern darstellen. Euhemeros suchte die Menschenähnlichkeit der Götter noch dadurch zu erklären, daß er sie sämtlich für vergöttlichte Menschen ausgab, die ehemals auf der Erde gelebt hätten, aber Lucian weiß schon für seinen satirisch behandelten Jupiter keine andere Hilfe mehr, als daß er ihn selber in seiner Herzensangst — beten läßt.

Die aufbauende Philosophie sehen wir von Anfang an dann zwei verschiedene Wege einschlagen, um dem Triebe des Menschen, die Ursachen aller Dinge auf eine vernünftige Weise zu erklären, Genüge zu schaffen. Die einen versuchen es, die religiösen Anschauungen zu reinigen, indem sie eine ihrer Gestalt und ihrem Wesen nach unfasbare erste Ursache, eine Weltseele, annehmen, die nach mehr oder weniger bestimmten Plänen und Zwecken die Welt erschuf und die Pflanzen und Tiere als Ideen fertig bildete, damit sie sich unmittelbar in irgend einem irdischen Stoffe inkarnieren konnten. Es ist die dem unausgebildeten Denken höchst bequeme und darum in vielen Köpfen bis heute herrschend gebliebene Ideenlehre Platons, nach der die Welt und ihre lebendigen Wesen so vollkommen sind, weil sie so weise überlegt wurden, und keiner Entwicklung fähig sein können, weil sie ja eben sogleich in aller Vollkommenheit erschaffen wurden. Die Anfänge dieser